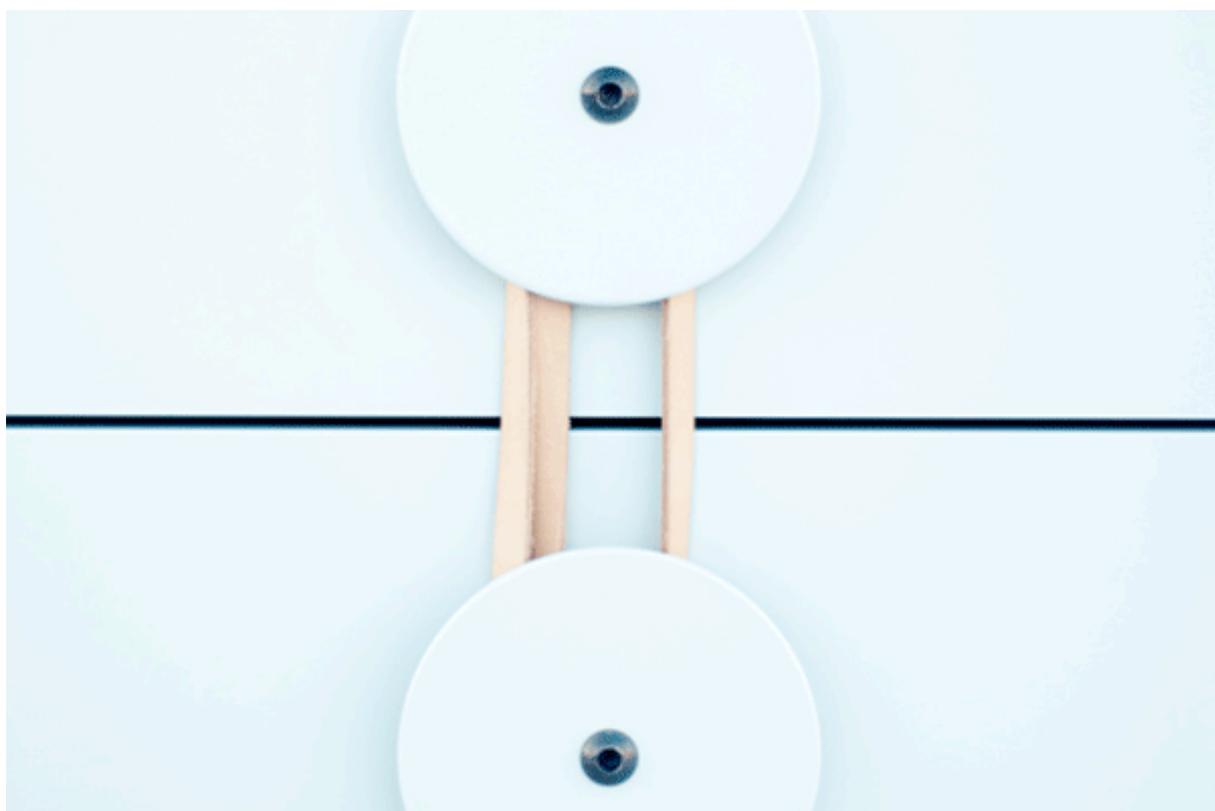


# MAGAZIN® BLOG

von Eva Steidl

## Ein besonderes Spannungsverhältnis



MAGAZIN hat die Stockholmer Möbelmesse besucht - und u.a. ein Möbelstück mit besonders schönen Analogien entdeckt. Die jungen Stockholmer Designer Lein Carlsten and Elisabeth Thostrup haben sich beim entwerfen ihres Sekretärs von Papierwaren inspirieren lassen. Beim zeichnen schlich sich auf dem Skizzenblock immer wieder das feine Detail einer Umschlagschließe ein. Jener, die nicht etwa mit einer gummierten Klebekante funktioniert, sondern mittels einer Schnur, die um zwei genietete Papierscheibchen gewickelt wird. Die kennen wir doch: Erfunden wurden sie allerdings schon 1880 in New York: Damals durfte die dritt- und viertklassige Post nicht fest versiegelt werden. Wohl aber verschlossen, mit dem einfachen aber raffinierten Verschluss des "Pension Tie". MAGAZIN führt die besonderen Wickelumschläge in seinem Sortiment. Heute kommen sie aus Japan und sind noch immer so fortschrittlich wie damals - gefertigt aus naturgrauem Kraftpapier sind sie unzählige Male wiederverschließbar.

# Lieblingsdinge



Manchmal sind Geschichten von der Entstehung eines Produkts so schön, als wären sie ausgedacht. Die von Favourite Things geht so: Die beiden Ehepaare Chen und Karlsson wollen bei einem gemeinsamen sonntäglichen Museumsbesuch auf die Idee für den Entwurf ihrer Pendelleuchte, die MAGAZIN in seinem Sortiment führt, gekommen sein. Ihre Kinder standen dort staunend vor den beleuchteten Vitrinen. Das inspirierte die Eltern. Sie skizzierten, diskutierten und entwarfen eine eigenwillige Hängeleuchte aus Polypropylen, in deren Kuppel Fundstücke und Lieblingsdinge ihren Platz finden. Und ins rechte Licht gerückt werden. Auch im die Produktion kümmerte sich das Gestalter-Quartett gemeinsam und richtete dafür kurzum ein temporäres Büro in Taiwan ein. Denn eigentlich beginnt die Geschichte der Chens aus Taiwan und der Karlssons aus Schweden die gemeinsam ein Designstudio betreiben, viel früher: 2007 lernten sie sich an der Stockholmer Kunsthochschule kennen, frisch verheiratet, erwarteten beide Paare gerade ihr erstes Kind und stellten fest, dass sie alle vier eine gemeinsame gestalterische Haltung vertraten. Sie präsentierten ihre ersten Entwürfe unter dem Namen "Zwei Familien und ein Hund". Und überzeugten mit einer ganz eigenen Mischung skandinavischer Strenge und asiatischer Verspieltheit. Das Familienleben spielt bei ChenKarlsson also eine große Rolle. Hung-Ming, Chen-Yen, Tina und Johan halten ihren Studioalltag auf ihrer Webseite gerne in Form kleiner Zeichnungen und Schnappschüsse fest. Als Beweis dafür, wie bunt und unterhaltsam das Entwerfen und Organisieren zwischen Kindergarten und gemeinsamen Wochenend-Picknick sein kann.

# Intelligentes faltwerk



Der Kölner Designer Eric Degenhardt mag klare Formen. Mit Ecken und Kanten. Und Modelle. Und weil jene der MAGAZIN Ed-Box besonders schön den Entstehungsprozess seines Schubladenmöbels dokumentieren, haben wir sie an dieser Stelle zusammengetragen. Die Konturen der Box entwickelte Degenhardt zunächst am Papiermodell, bis in weiteren Schritten die raffinierte Kantung der Lade entstand. Zusammen mit den Produktentwicklern von MAGAZIN folgten dann die nächsten Schritte. Ein intelligent gefaltet und gekantetes Stahlblech formt nun die Lade selbst, sie gleitet sogar ohne aufwendigen Rollenauszug aus dem Außenkorpus, der aus einer Stahlbanderole besteht. Die Ed-Box ist zudem stapelbar, und dabei sieht sie so leicht aus wie ein Turm aus feinstem Origamifaltwerk.

# Pantoffelhelden



Im hohen Norden trägt man seit Jahrhunderten sogenannte Valkenis, bunte Filzschuhe. Die Kunst, Wollfäden zu Filz zu walken kam vor ein paar Jahrhunderten von Russland nach Finnland. Vor allem die Region um Jämsä im Landesinnern Finnlands ist bekannt für seine Filzherstellung, insbesondere Filzschuhe. Unser MAGAZIN-Mitarbeiter Tom Kurstjens hat im letzten Jahr durch ein Marktgespräch in Brüssel erfahren, dass eines dieser Unternehmen nach 90 Jahren seine traditionelle Produktion gründlich hinterfragt und die Formen, Farben und den Sohlenaufbau der Schuhe mit einem Designer weiter entwickelt hat. Das wollte er genauer wissen: Seit genau 1921 fertigt die Familie Lahtinen Schuhe in Handarbeit. "Der Prozess des Filzens ist ein organisiertes Chaos, beim dem die Filzer (ja, so heißen diejenigen die dieses Handwerk beherrschen) Wollgarn mit Nadeln und Werkzeugen in Form walken", so die Experten. Trotz der Professionalisierung können auch heute die meisten Arbeitsschritte des Schuhfilzens nach wie vor nur in präziser Handarbeit ausgeführt werden. Die Lahtinens luden daher Aki Choklat ein, die traditionelle Technik des Filzens mit einer zeitgenössische Formsprache zu versehen. Choklat ist selbst Finne und mit der hiesigen Handwerkskunst aufgewachsen, hat in London am Royal College of Art Schuhdesign studiert und entwirft seit Jahren eigene Kollektionen - zumeist aus Leder. Die Herausforderung, mit Lahtiset und dem Material zu arbeiten, nahm Choklat sofort an. Denn er liebt Schuhe. Herausgekommen ist unter anderem ein fester, grauer Filzschuh mit robuster, farbiger Gummisohle. Er ist drinnen genauso tragbar wie draußen und überzeugt MAGAZIN auch durch seine bequeme und haltgebende Form und eine über die Ferse ausgebildeter Profilsohle in kontrastierendem Orange. Er ist in Deutschland nur bei MAGAZIN erhältlich.

# Flanieren im Universalquader



Ja, MAGAZIN mag sie: technische Kisten, Blechklötze - von Containern ist die Rede. Am vergangenen Wochenende hat in London die erste Shoppingmall eröffnet, deren Baukörper einzig und allein aus recycelten Containern besteht. Über 60 an der Zahl wurden von den Architekten Waugh Thistleton zu einem temporären Einkaufsgebäude zusammengefasst. Das steht nicht, wie in der Shoppingneuzeit üblich, am Rande der Stadt, eingepfercht in der Stadtrandentwicklung, samt Riesenparkplatz, sondern mitten in der Stadt. Im angesagten Osten, direkt neben der Bahnhaltstelle, sind in den letzten Jahren Pop-Up Shops, Bars, Cafés und kleine Straßenmärkte aus dem einst schmutzigen Boden des Stadtteils Shoreditch geschossen. Wo günstig gebaut wird, kann auch günstig vermietet werden. Und so haben in der Containermeile namens Boxpark zwischen den großen Markenstores, die vor allem auf ein florierendes Geschäft zur Olympiade im kommenden Jahr spekulieren, auch kleine spontane Geschäftsideen eine Chance. Und sollte das Interesse an dem coolen Shoreditch irgendwann abwandern, können die Container einfach wieder ab- und am nächsten Hot Spot wieder aufgebaut werden.

# Ein knarziges PENG, ein krachendes PUFF



Und nochmal und nochmal. Vielleicht gehören Sie ja auch zu den Freunden des gepflegten Knallfolien-Krachens? Bis jetzt ist noch niemand so richtig dahinter gekommen, warum so viele Menschen Gefallen daran finden, die kleinen Luftkammern in den transparenten Verpackungsfolien mit Leidenschaft zum Platzen zu bringen. Die Einen berichten von einer therapeutischen Wirkung zum Stressabbau, Andere wollen sogar Fälle krankhafter Knallsucht kennen. Der New Yorker Stephen Turbek jedenfalls, selbst begeisterter Luftpolsterfolienzerstörer und eigentlich im Bankengewerbe tätig, hat einen Kalender entwickelt, der mit 365 Bläschen das kommende Jahr anzeigt. Alle 24 Stunden darf sein Besitzer eine Kammer, ein Bläschen, verpuffen lassen. MAGAZIN hat den Kalender Bubble entdeckt, die deutsche Version samt Feiertagen getestet (!) und empfiehlt zur weiteren Planung für die Weihnachtszeit außerdem die mit 24 Adventstagen bezifferte Kerze Prejul für den amtlichen Verlauf bis zum Fest.

Sie fürchten, sich nicht mit einem Bläschen pro Tag begnügen zu können? Das Netz hält für so manches Problem eine Lösung bereit. Hier können Sie per Mausklick in Windeseile virtuell Luftkissen um Luftkissen zum Platzen bringen. Sogar mit Countdown.

# Aufgerufen...



Zum zweiten Mal in diesem Jahr war am vergangenen Wochenende der stillgelegte Flughafen Berlin Tempelhof Treffpunkt und Ausstellungsort für Design. "Wir möchten die besten Design- und Interiorkonzepte der Welt zusammenbringen." Das sind ehrgeizige Ziele, die sich die drei Macher, die bislang die Berliner Modewelt mit dem Messeformat "Bread & Butter" beglückten, gesteckt haben. Der Ort, den man vom im Frühjahr stattfindenden DMY kennt, erschien nun zur Designmesse namens Qubique im großzügigen Partyoutfit. Wer den äußerst komplexen Security-Check gemeistert hatte, konnte in angenehm aufgeräumter Atmosphäre die Präsentationen einer stattlichen Zahl an internationalen Herstellern begutachten. Viel Neues war nicht dabei, überhaupt unterschied sich der Auftritt der meisten Aussteller kaum vom Erscheinungsbild auf den großen kommerziellen Messen. Eigentlich will die neue Messe ja auch gar keine Messe sein. So überzeugten neuartige Formate wie eine Black Box, in der Prototypen namhafter Gestalter wie Werner Aisslinger oder Martin Guixé gezeigt wurden, und zu der nur Hersteller Zutritt hatten. Thonet etwa richtete in einem Seitenflügel des Haupthangars eine Modellwerkstatt ein, in der die Stuhlklassiker gebogen und gefertigt wurden. Überzeugende Statements waren das für eine andere Art des Ausstellens. Die Großzügigkeit der Veranstaltung beeindruckt, ebenso das Engagement der Initiatoren, die die Branche dazu aufruft, umzudenken. Dennoch bleibt die Frage, ob die Designwelt dieses etwas künstlich wirkende Glamouroutfit braucht - und ob sich die Qubique auch in den kommenden Jahren im ohnehin schon vollen Messen- und Festivalkalender behaupten kann.